

„Bube! wo ist meine Frau mit den Kindern? Befenne, oder Dein letzter Augenblick ist gekommen!“

Wem anders als dem Tobias konnte diese Frage gelten? Gewiß war jener mit der geholten Leiter auf dem Wege zur Gruft begriffen und dabei von dem zurückgelehrten Seerhausen betroffen worden. Wie konnte man von dem Knaben erwarten, daß er mit Verleugnung des eigenen, bedrohten Lebens den Zufluchtsort der Baronin standhaft verheimlichen werde?

Wie Missethäter, welche ihr Todesurtheil zu empfangen haben, erwartete Emilie, vernichtet, das Geständniß des Tobias. Statt dessen erfolgte ein gräßlicher Schrei, und dann trat eine kurze Stille ein, welcher jedoch bald ein lautes Kampfgetümmel, betäubendes Schießen, Wuthgebrüll und schmerzliches Aechzen folgten.

## Vierzehntes Kapitel.

### Wunderbares.

Als nach einer qualvollen Viertelstunde der gefürchtete Seerhausen, die Flüchtlinge aus der Gruft zu ziehen, nicht erschien, sprach der Pfarrer erschüttert:

„Der treue Tobias! Er hat uns nicht verrathen und lieber den Tod erleiden wollen. Sein Todesschrei war es, was wir vorhin hörten. Wer wird uns nun aus diesem Grabe erlösen? Mir scheint, als verlöre sich das Schlachtgetümmel aus unserer Nähe. Ist dem also, so müssen wir versuchen, aus über einander gestellten Särgen eine Art Leiter zu bilden, auf welcher ich mich emporschwingen kann.“

Der Leser aber wendet sich jetzt zum Tobias zurück, welcher in die Pfarre geeilt war, um von dort eine kleine Leiter herbeizuholen. Auf dem Rückwege erblickte